

Prof. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Herbert Hörz
Ehrenpräsident der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Fruchtbare Kooperation zwischen IWWWW und Leibniz-Sozietät¹

Der 25. Jahrestag der Gründung der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWWWW) e.V. steht bevor. 25 Jahre sind zwar eine kurze Epoche in der Geschichte. Doch seit 1990 gab es prinzipielle Veränderungen in der Weltwirtschaft und Weltpolitik. Machtblöcke zerbrachen und neue bildeten sich heraus. Nach dem Ende des kalten Krieges zwischen den damaligen Supermächten gab und gibt es eine Vielzahl militärischer Konflikte. Ganze Regionen sind destabilisiert. Die Europäische Union wurde gegründet. Nun organisieren die BRICS-Staaten eine engere Zusammenarbeit. Das alles bot und bietet genügend Stoff für Analysen von Weltwirtschaft und Geopolitik durch die IWWWW. Zum 20. Jahrgang der Berichte ihres Forschungsinstituts gratulierte ich im Namen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin dem geschätzten Kooperationspartner. Meine damalige Feststellung war, dass wir uns auf das weitere, der Wissenschaft und Praxis dienende, Zusammenwirken freuen. Sie hat auch in den letzten Jahren wissenschaftliche Früchte getragen.

Die Geschichte dieser Kooperation mit vielen Höhen und wenigen Tiefen begann für mich mit dem Leibniz-Tag 1999, auf dem ich als neu gewählter Präsident der Leibniz-Sozietät meinen ersten Tätigkeitsbericht gab. Dort traf ich meinen alten Bekannten von der Humboldt-Universität Prof. Dr. Karl Heinz Domdey, der mir von der Arbeit der IWWWW erzählte. Ich sandte ihm am 5.7.1999 den von ihm erbetenen Präsidentenbericht und betonte, dass ich mich sehr gefreut habe, ihn getroffen und gesprochen zu haben. Weiter heißt es im Brief: „Leider war keine Gelegenheit, ausführlich über Deine Situation zu sprechen. Ich hatte jedoch den Eindruck, daß es Dir gut geht und Du voll, wie es sich für uns gehört, mit wissenschaftlichen Fragen befaßt bist. Das entnehme ich auch aus Deiner Karte mit den Funktionen. Ich finde es wichtig, daß wir uns weiter mit Problemen auseinandersetzen, die wir schon lange bearbeiten. ... Vielleicht treffen wir uns wieder einmal und es bleibt dann etwas mehr Zeit für ein längeres Gespräch.“ Der Kontakt mit ihm und damit mit der von ihm initiierten Vereinigung war geknüpft. Für die „Berichte“ der IWWWW erbat er, in seiner fordernden Art mit Hinweis auf die Bedeutung solcher Überlegungen, zur Jahrtausendwende eine persönliche Bilanz meines bisherigen Wirkens. Am 22.11.1999 schickte ich ihm den Beitrag „Zwischen Aufklärung und Apologie - Zwischenbilanz eines Philosophen“, den er publizierte.

In vielen Telefongesprächen berieten wir dann über die engere Zusammenarbeit zwischen der IWWWW und der Leibniz-Sozietät. Die schon bestehenden Kontakte durch das Auftreten von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät sollten weiter vertieft werden. So sprach auf der Tagung der IWWWW „Globalisierung aus weltwirtschaftlicher und weltpolitischer Sicht“ 2002 der Sekretar des Plenums der Leibniz – Sozietät und Mitglied des Präsidiums der IWWWW Prof. Dr. Wolfgang Eichhorn zum Thema „Globalisierung und das Ganze der Geschichte“. Beiträge von Mitgliedern der Sozietät folgten auf weiteren Tagungen. Mitglieder und Freunde der Leibniz-Sozietät beteiligten sich weiter aktiv mit Vorträgen und Diskussionsbeiträgen an den Tagungen der IWWWW. Auf der Tagung 2005 sprach z. B. auf Bitten von Karl Heinz Domdey das Mitglied der „Freunde der Leibniz-Sozietät“ Prof. Dr. Helga E. Hörz zum Thema „Patriarchalische Machtstrukturen in der psychologischen Auseinandersetzung“. Sie wertete auch in anderen Tagungen ihre Erfahrungen als langjähriges Mitglied der UNO-

¹ Berichte der IWWWW 24. Jg. Nr. 204, S. 35 - 39

Kommission „Zum Status der Frau“ aus und berichtete über positive und negative Erlebnisse in entsprechenden Ämtern, so als 1. Vizepräsidentin „in charge of coordination“ auf der 2. Weltfrauenkonferenz in Kopenhagen 1980. Überhaupt wurden stets theoretische Erkenntnisse mit praktischen Erfahrungen verbunden. In seinem Bericht an den Leibniz-Tag 2009 berichtete Präsident Dieter B. Herrmann, dass am 12. Dezember 2008 die Internationale Wissenschaftliche Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik wieder ein gemeinsam mit dem Präsidium der Leibniz-Sozietät organisiertes Kolloquium durchführte. Es ging um „Makrowissenschaftliches über die gegenwärtige Gesellschafts- und Staatenwelt aus Erfahrung, Wissen und Glauben“ (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 105(2010), 9–21)

Im Auftrag des Präsidiums der Leibniz-Sozietät übernahm, nach Absprachen mit Karl Heinz Domdey, auf meine Bitte dann Prof. Dr. Jörg Roesler die Aufgabe, die Zusammenarbeit zu koordinieren. Er ist weiter aktiv in der IWWWW tätig. Seine auf akribisch durchgeführten Studien basierenden Vorträge und Diskussionsbeiträge in der IWWWW und der Leibniz-Sozietät sind stets nicht nur informativ, sondern regen zum Weiterdenken über die Geschichte von Wirtschaft und Politik in unterschiedlicher Regionen der Welt an.

Das große Vorhaben von Karl Heinz Domdey, von 2003 bis 2007 ein Quinternio über „Macht, Herrschaft und Kampf in der sozialen Welt“ zu schreiben und zu publizieren, das er, entsprechend seinem Plan, erfolgreich verwirklichte, begleitete dann die Themenstellungen der weiteren Konferenzen der IWWWW. Es ging ihm in den bis 2006 erschienenen vier Bänden um weltweite Globalisierung und regionale (nationale) Gegentendenzen, um die US-Universalmacht versus EU-Hybrid. Ihn beschäftigte im Band 3 „Die Atlantische Ideologie. Zum Kommen und Gehen partialer Sichten und Absichten in der Gesellschaftsgeschichte. „Hegemonische Psychologie. Seelische Faktoren im globalen Herrschaftsstreben“ behandelte er danach.

In der Besprechung der ersten vier Bände (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 87(2006), 133–141) schrieb ich: „Karl Heinz Domdey ist aktiver Kooperationspartner der Leibniz-Sozietät und Initiator gemeinsamer wissenschaftlicher Veranstaltungen der Sozietät mit der von ihm gegründeten Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V. (IWWWW). Das von ihm 1991 ins Leben gerufene Forschungsinstitut der IWWWW publiziert monatlich Berichte mit interessanten interdisziplinären Beiträgen zu Weltwirtschaft, Politik, Wissenschaft und Ideologie, die informativ, analytisch und konstruktiv-kritisch das Geschehen in der Welt darstellen.“ In der Rezension zu Band 5 „Titanische Geschichtsbilder“ betonte ich zu seiner Rolle: „Er begleitet mit den Arbeiten die von ihm initiierten gemeinsamen Veranstaltungen der IWWWW und der Leibniz-Sozietät zur wissenschaftlichen Analyse aktueller Tendenzen der Gesellschaftsentwicklung und ihrer historischen Wurzeln. Seine Gedanken stehen dort zur Diskussion. Diesmal geht es um Geschichtsbilder und vor allem um die großen Erbschaften, eben um die Vergangenheitsbilder der titanischen Staaten und Nationen. Sie stehen zwar im Mittelpunkt, doch der Kreis der Betrachtungen umfasst alle Kontinente. Dabei wirft Domdey wieder eine Vielzahl interessanter Fragen auf. Sie reichen von den Problemen der historischen Wahrheit über die Instrumentalisierung der Geschichte für gegenwärtige Herrschaftsinteressen sozialer Gruppen bis zur Rolle von Ideologien, Moraltheorien und Religionen bei der Suche nach den Wurzeln des Daseins soziokultureller Identitäten.“ (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 93(2007), 171–175)

Ein nicht zahlreicher, doch sehr interessierter und sachkundiger, Kreis von Teilnehmerinnen und Teilnehmern trug Ergebnisse eigener Forschungen und sozialer Erfahrungen vor. Er diskutierte auch intensiv über meine Überlegungen zu verschiedenen Problemkreisen. Sachlich-konstruktiv wurden Ideen aufgegriffen, argumentativ hinterfragt und durch eigene Studien ergänzt. So sprach ich, wiederum auf fordernde Bitten von Domdey zum Verhältnis

von Wissenschaft und Ideologie, analysierte die Konzeptionen von Huntington zum Kampf der Kulturen und von Fukuyama zum Ende der Geschichte und erörterte die Gründe für die Forderung nach einer qualitativ neuen Demokratie. Den Vortrag „Triebkräfte und Tendenzen gegenwärtiger Gesellschaftsentwicklung“ (Berichte 17. Jg., Nr. 174/175, Berlin: Forschungsinstitut der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik, S. 90 – 111) begann ich mit den Worten: „Karl Heinz Domdey, dessen Leistungen wir zum 80. Geburtstag mit dieser Veranstaltung ehren, ist höchst aktiv und kreativ, wie die umfassenden Studien zur gegenwärtigen Entwicklung der Gesellschaft belegen, die er in den letzten Jahren vorgelegt hat. Mit seinen Situationsanalysen fordert er im Sinne interdisziplinärer Arbeit Vertreter verschiedener Wissenschaftsdisziplinen zum Nach- und Weiterdenken heraus. In bester philosophischer Art provoziert er mit Fragen und Antworten neue Einschätzungen der gegenwärtigen Entwicklung der Gesellschaft. Er untersucht dazu die Beziehungen von Macht, Herrschaft und Kampf in den sozialen Auseinandersetzungen unserer Zeit.“

Mehrmals kritisierte Domdey mich, dass ich nicht bereit sei, in der von ihm herausgegebenen Reihe zu publizieren. Immerhin sei ich seit 2008 Ehrenmitglied der IWVWW. Ich gab dem wiederholten Drängen nach, als er dann die Problematik von Krieg und Frieden auf die Tagesordnung setzte. In der Pugwash-Gruppe der DDR aktiv, hatte ich in vielen Vorträgen auf nationalen und internationalen Tagungen zu verschiedenen Aspekten dieses Verhältnisses Stellung genommen. Ich übergab dann dem Herausgeber das Manuskript „Sind Kriege gesetzmäßig? Standpunkte, Hoffnungen, Handlungsorientierungen.“ Es erschien in Berlin, herausgegeben vom Forschungsinstitut der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V. Reihe: Europäische Integration. Grundfragen der Theorie und Politik, Nr. 23/2010.

Danach kam es leider zu einigen Unstimmigkeiten mit dem Herausgeber, die mich der Arbeit in der IWVWW eine kurze Zeit entfremdeten. Gefordert wurde von mir, die Versendung der bestellten Exemplare meines Buches, was ich auch übernahm. Doch es gab telefonische Bestellungen über die im Buch angegebene Telefonnummer, die an mich zu übermitteln waren. Das sollte ich unterbinden. Eine Rezension hätte ich verhindern sollen. Kleinliche, mir unverständliche Querelen, über die von mir geforderten Nachdrucke weiterer Exemplare konnten erst nach einer gewissen Zeit überwunden werden. Mich bewegte dabei vor allem eine Formulierung des Herausgebers der Reihe „Europäische Integration“ und Sprecher des Präsidiums der IWVWW besonders, da sie dem Geist der praktizierten Diskussionskultur widersprach. An ihn übermittelte ich am 31.08.2010 vier Feststellungen zu der vermeidbaren Debatte. Dort heißt es u.a.: „4. Betroffen machte mich der Vorwurf des Herausgebers, ich hätte Auffassungen vertreten, die dem Forschungsprogramm des Instituts der IWVWW und den auf der Tagung geäußerten Überlegungen widersprachen, was ich mit dem Hinweis auf die Pflicht des Herausgebers zur Durchsicht eines Manuskripts zurückwies, denn er hätte das vorher beanstanden müssen, bevor er das Manuskript zum Druck freigab. Außerdem hätte ich die IWVWW bisher als eine Vereinigung kennengelernt, die am begründeten wissenschaftlichen Diskurs interessiert sei.“ Wissenschaftliche Kontakte und persönliche Beziehungen können, so meine Erfahrung, dem Unverständnis und eventuell Altersstarrsinn eines Akteurs unterliegen. Aus meinen Studien zur Wissenschaftsgeschichte könnte ich dazu ebenfalls viele Beispiele beitragen. Da alle meine Forderungen erfüllt, den Feststellungen nicht widersprochen und das Buch gut aufgenommen wurde, können wir diese Episode vergessen. Sie hat nie meine guten Kontakte zu anderen Mitgliedern der IWVWW berührt.

Als ich vom Direktor des Instituts der IWVWW Prof. Dr. Wilfried Trillenberg und der Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Margrit Grabas die Einladung erhielt, auf der Tagung 2012 zum Thema „Zum Wert der Wissenschaft in der Politik“ zu sprechen, stimmte ich zu. Ich behandelte dann ein für mich wichtiges Problemfeld, das situative und theoretische Utopie-

Defizit und seine mögliche Überwindung. Inzwischen sind die wissenschaftlichen Kontakte wieder so, wie sie vor der genannten Episode waren. So konnte ich auch auf der Tagung 2013, die ich mit der Europäischen Union befasste, an meinem früheren Vortrag zu den Szenarien für den weiteren Weg Europas anknüpfen, eine Bilanz der bisherigen Entwicklung ziehen und auf weitere Entwicklungstendenzen aufmerksam machen.

In meiner anfangs erwähnten Gratulation zum 20-jährigen Bestehen schrieb ich: „Die mehrjährige und sehr gute Zusammenarbeit zwischen IWWWW und Leibniz-Sozietät zeigt als Erfolgsrezept die wissenschaftliche Sachlichkeit, mit der das Bestreben beider Einrichtungen umgesetzt wird, Brücken zwischen den früher getrennten Ufern Ost und West zu schlagen, argumentativ zu streiten und eventuelle Vorbehalte zwischen ehemaligen ideologischen Gegnern abzubauen. Die Leibniz-Sozietät, 1700 als Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften begründet, steht als reformierte Wissenschaftsakademie, die wissenschaftlich autonom, pluralistisch orientiert und interdisziplinär zusammengesetzt ist und deren Mitglieder aus Ost und West stammen, zu diesem Vorhaben. Dank gebührt den Tagungsgestaltern der IWWWW und den Herausgebern der Berichte für die bisherige Arbeit. Weitere Erfolge werden sich einstellen.“ Ich möchte das bekräftigen und der IWWWW weitere Tagungen zu aktuellen Problemen der Weltwirtschaft und Weltpolitik, interessierte Leser der Berichte, aufmerksame Zuhörer und nachwachsende Akteure wünschen.

Prof. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Herbert Hörz
Ehrenpräsident der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin